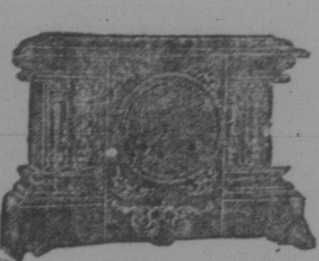


Geben Sie die Royal Crown Seifen-Umschläge auf. Es wird sich bezahlen.
Sie können wertvolle Geschenke bekommen für Umschläge und Coupons von
Royal Crown Seife.

Dies sind einige der vielen Prämien. Geben Sie die Umschläge auf und senden Sie diese ein.

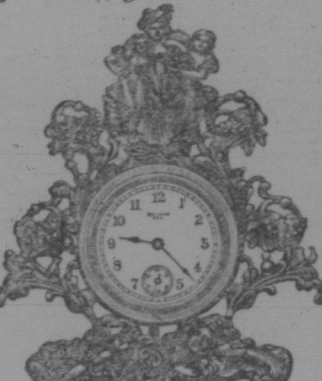
Unsere Prämien-Uhren sind sehr zuverlässig



No. 57. „Ottawa“ Parloruhr. Höhe 11 1/2 Zoll; Breite 16 1/2 Zoll; Silberblatt, Glasfenster oder perlmuttern, 6 Zoll; Gehäuse schwarz emailliertes Holz mit Eisen in mittlerem Raster. Verzierungen verziert oder bronziert. Zeit 8 Tage, schlägt aus halbe Stunden. Zeit für 1000 Strapsen. Empfänger muß Expresskosten zahlen. Diese Uhren werden von den größten und besten Fabrikanten in Amerika hergestellt und sind garantiert.



No. 301. Reiter Qualität deutsche Räder, Gehäuse, Minutenscheibe und Zifferblätter für den Reiter. Zeit für 200 Umschläge. Empfänger muß Expresskosten zahlen.



No. 59 „Venezianer“ Höhe 8 1/2 Zoll; Breite 4 1/2 Zoll; Silberblatt, Glasfenster oder perlmuttern, 6 Zoll; Gehäuse schwarz emailliertes Holz mit Eisen in mittlerem Raster. Verzierungen verziert oder bronziert. Zeit 8 Tage, schlägt aus halbe Stunden. Zeit für 1000 Strapsen. Empfänger muß Expresskosten zahlen.



Chinesisches Bild, 16x20, in Farben, oder schwarz und weiß. Große Auswahl. Zeit für 17 Umschläge. Empfänger muß Expresskosten zahlen.



Gewinnt einen silbernen Baby-Triumph. Diese sind sehr gut und dauerhaft.

Kinderruhr und Unteruhr, No. 112. Silberblatt, Glasfenster oder perlmuttern, 6 Zoll; Gehäuse schwarz emailliertes Holz mit Eisen in mittlerem Raster. Verzierungen verziert oder bronziert. Zeit 8 Tage, schlägt aus halbe Stunden. Zeit für 1000 Strapsen. Empfänger muß Expresskosten zahlen.

Schreiben Sie um freie Prämien-Liste, die die volle Auswahl enthält.

Royal Crown Soaps Limited Premium Dept.

Winnipeg, Man.

Calgary, Alta.

Vancouver, B. C.

Ja, mein Herr,

Ich habe eine große Partie alter Sachen, wie altes Eisen, Gummi, Plachen, altes Metall und Vieles mehr, und ich verkaufe sie alle. Wieviel? Ich verkaufe hier, der die Dinge taugt? Kommt! Es ist der Regina Just Shop und die Zahlen Vorpreise dafür. Wo sie sind, können Sie nicht liegen?

1000 Toronto und 11. Ave.
Z. Matanshon,
Phone 1181

Angelita.

Novelle von V. Eberhard.

„Aber, lieber Fred, das ist denn doch eine ungeheuer wichtige Sache.“

„Das sage ich ja! Es ist mein bitterer Ernst! Und ich bitte Sie, nicht zu denken, daß dies etwa ein vorübergehender Laune ist!“

Professor Brendel blickte sich auf die Lippen. Er war sehr ängstlich auf seinen Bogen, der ihm mit blühenden Augen und mit vor Jörn gerötetem Gesicht soeben erklärt hatte, daß er eine Dame liebe und fest entschlossen sei, um sie zu werben.

„Lieber, junger Freund“, sagte der alte Herr, „die Sache ist ja doch eine reine Wahnsinn. Wir sind kaum eine Woche in Spanien, wo wir ein Jahr herumreisen sollen, um Ihre Studien zu vollenden, und Sie reden von ernstlichen Absichten, vom Heiraten! Das ist ja unmöglich, ganz unmöglich!“

„Am besten ist es, wir packen unsere Koffer und reisen heim, bevor weiteres Unheil entsteht!“

„Das Unheil ist bereits geschehen, Herr Professor. Aber das Unheil ist mein Lebensglück! Ich weiß es genau!“

„Es kommt mir beinahe vor“, versetzte der alte Herr eilig, „als wäre ich der Schüler und Sie der Lehrer. Es gibt ein altes Sprichwort, das heißt: ‚Recht Du in den Krieg ziehst, sprich ein Gebet — bevor Du zur See gehst, sprich zwei Gebete — bevor Du in den Stand der Ehe trittst, sprich drei Gebete! Mein Haupt ist viel älter als das Ihrige, aber Sie scheinen sich für klüger zu halten, lieber Freund.“

„In dieser Angelegenheit bin ich auch klüger! Was weiß denn ein alter Junggeselle, wie Sie, von heiliger, unendlicher Liebe! Sie sind ja doch ein Weibsbild!“

„Lieber das Gesicht des alten Herrn glüht ein Schattchen. Ernst schüttelte er das Haupt. Nie zuvor hatte ihm sein sonst so sanfter Schüler widersprochen, immer hatte er sich ihm untergeordnet. Und nun auf einmal war er ein solcher Heißsporn! Der alte Herr hatte die Verantwortung für den jungen zwanzigjährigen Mann, den Sohn eines Großindustriellen, übernommen. Es war ausgemacht, daß sie im ganzen vierzehn Tage in Madrid bleiben wollten — und nun erklärte Alfred, er wolle eine Wohnung mieten und nicht weiter reisen, sondern eine junge, wunderschöne Dame heiraten, die er überhaupt erst einmal gesehen.“

„Lieber Professor“, sagte er jetzt mit seiner gewöhnlichen sanften Stimme, „Sie ist einfach zaubernd. Sie wird selbst Ihr von Eis umgirtetes Herz erreichen, wenn Sie sie sehen. Ihr Gang ist wie ein Tanz, Ihre Stimme wie ein Lied.“

„Und dabei blitzen die Augen des jungen Mannes in diesem Feuer auf.“

Professor Dr. Brendel machte eine ungeduldige Bewegung. „Fred“, sagte er dann, „machen Sie keine dummen Geschichten. Es ist nicht das erste Mal, daß Sie verliebt sind.“

„Verliebt — das mag sein. Aber jetzt liebe ich! So habe ich noch nie geliebt! Mein ganzes Herz steht in Flammen! Ich verzeihe mich förmlich in Sehnsucht nach ihr, der Göttlichen!“

„Fred, Fred!“ mahnte sein Lehrer. Sie haben die Dame erst einmal ge-

Beim Färben spart man!

Es ist so einfach wie das A. B. C.



Dy-o-la
Bedenke es.
Mit derselben Präparation kann jedes Tuch perfekt gefärbt werden. Kein Färber möglich, jede Farbe 10 Cents vom Droguisten oder Händler. THE JOHNSON-RICHARDSON CO. LIMITED, Montreal, Que.

„Zweimal!“ unterbrach ihn Alfred. „Das genügt nicht. Sie müssen die Dame erst näher kennen lernen. Sie werden noch eine Menge Damen kennen lernen, bevor Sie heiraten!“

„Nein!“ schrie Alfred Borkenhausen jäh. „Sie oder keine! Ihr Antlitz scheint Tag und Nacht vor meiner Seele — dieses schöne, engelgleiche Gesicht!“

„Mein Gott!“ seufzte der Professor, „ist dies nun das Resultat meiner Erziehung?“

„Und ihre Stimme! Wie himmlische Musik ist ihre Stimme!“ fuhr Alfred begeistert fort.

„So haben Sie bereits mit ihr gesprochen?“ fragte der alte Herr erschrocken.

„Gesprochen? Nein! Ich höre ihre Stimme heute vor der Kathedrale.“

„Haben Sie mit ihr gesprochen?“

„Nein.“

„Gott sei Dank!“

„Als ich die Kathedrale verließ, wartete ich, bis sie kam; ich hielt die Thür offen für sie und sie dankte mir. Nun wissen Sie alles ganz genau.“

„Ist sie eine wirkliche Dame?“

„Nach ihrer Kleidung und ihren Manieren zu schließen, ist sie sogar eine vornehme Dame. Und als sie die Kathedrale verließ, wartete ich auf sie. Sie kam, wie sie versprochen. Sie stammt jedenfalls aus sehr vornehmen Kreisen.“

Der Professor schenkte sich und murmelte etwas von „Wahnsinn“ und „Verdammtheit“.

„Was wollen wir nun beginnen?“ fragte er dann.

„Ich gebe jedenfalls nachher wieder in die Kathedrale. Ich höre, wie sie an der Thür zu einer Bettlerin sagte, sie solle um vier oder fünf Centen Almosen auf sie warten. Kommen Sie mit, Professor, und sehen Sie selbst.“

Es erhebt einen förmlich, wenn man sieht, wie anständig sie betet.“

„Gut, ich komme mit“, versetzte der alte Herr nach einigem Zögern. „Denn das darf ich jetzt doch nicht aus den Augen lassen.“

Einige Zeit später fand er vor der Kathedrale und hörte den schwermütigen Reden seines Schülers zu, der nicht Worte genug finden konnte für die Auswirkung seines Herzens. Im stillen dachte der alte Herr darüber nach, auf welche Weise er seinen jungen Freund wohl am besten von seinem Verstandesfieber heilen könne. Die Aufgabe wäre leichter gewesen, wenn Fred noch einen Vater gehabt hätte; aber er besaß nur eine Mutter — eine sehr schwache Mutter, die ihrem einzigen Sohn fast seine Bitten abschlagen konnte. Aus seinen Gedanken wurde er plötzlich durch den Ruf Alfreds gerissen: „Da kommt sie!“

Im nächsten Moment hielt eine elegante Equipage vor der Kathedrale.

Eine Anzahl Bettler und Bettlerinnen umringte die aufsteigende Dame, die eine Hand voll Silbermünzen unter sie warf. Mit niedergebückten Augen, ohne einen Blick nach rechts oder links zu werfen, schritt die Dame die Stufen hinauf, während Alfred Borkenhausen ihr vorauslief und die Thür aufschloß.

Sie dankte mit einem leichten Reigen des Kopfes. Als der Professor sich die Dame näher ansah, hielt er den Atem an und so faßte er war er von ihrer Schönheit, daß er ihr unwillkürlich folgte ohne den Blick von ihr zu wenden.

„Habe ich übertrieben?“ flüsterte Alfred, seinen Arm packend. „Ist sie nicht göttlich?“

Sie blieben ihr beide noch, wie sie mit königlicher Würde den Mittelgang entlang schritt. Als sie die Woge genommen, setzten sie sich direkt hinter sie.

„Fred, Fred“, räumte der Professor seinem jungen Freund zu, als dieser wieder begierig Schwärmerien ausstieß, „wie sind in der Kathedrale?“

Dann fuhr er sich mit dem Taschentuch über die Stirn.

„Aber er war ja ein alter, vernünftiger Mensch und erholte sich bald von dem Taumel des Entzückens, in den ihn der Anblick der schönen jungen Dame verfiel. Er dachte bereits wieder darüber nach, wie er seinen Schüler von Madrid fortbringen könne.“

Plötzlich kam ihm eine Idee. Neben ihm lag ein Herr, der vorhin beim Eintritt der schönen Dame den Hut gezogen. Als die Messe vorüber war und die Kabbatisten langsam das Gotteshaus verließen, trat er an diesen Herrn heran und fragte, ob er vielleicht wisse, wer die Dame sei.

Der Spanier sah den Fragenden lächelnd an. „Aber, mein Herr, Sie sind doch nicht etwa auch in die Kathedrale verliebt, wie ganz Madrid?“

„Ja? Gott bewahre! Aber ein junger Freund von mir!“

Der Spanier lachte. „Das ist kein Wunder! Ah, Jedermann kennt sie, die schöne Angelita. Jedermann heit sie an: Männer, Weiber, Kinder. Haben Sie noch nie von Angelita gehört?“

Der Professor schüttelte den Kopf. „Ach so, Sie sind ja ein Fremder“, versetzte der Spanier. „Wollen Sie der Dame vorgestellt sein?“

„Vorgestellt? Oh — nein, das eigentlich nicht, aber ich möchte gern Näheres über sie wissen.“

Und der Spanier befriedigte seinen Wissensdurst, indem er dem alten Herrn ein paar Worte in's Ohr flüsterte.

„Im Gottesdienst! Das ist nicht möglich!“ stöhnte der Professor.

Wenige Augenblicke später war er draußen bei seinem jungen Freund der mit verzücktem Antlitz soeben der Equipage nachsah. Wie seine Angelita davonfuhr.

„Schade, Schade, Sie kommen zu spät, um sie noch zu sehen“, rief Fred. „Wenn ich bloß ihren Namen und ihre Adresse wüßte!“

„Fred, wollen wir heute mal zu einem Stierkampf gehen?“ fragte der Professor nach einer Weile.

Der junge Mann flachte seinen Lehrer betroffen an und erwiderte kein Wort.

„Starren Sie mich nicht so an, Fred, sondern antworten Sie. Wollen wir uns mal einen Stierkampf ansehen?“

„Einen Stierkampf? Aber das ist doch etwas furchtbares! Etwas entsetzlich brutales!“ rief Fred. „Ich glaube nicht, daß so ein Anblick schön ist. Und daß Sie — Sie, Herr Professor, mir diesen Vorschlag machen?“

„Was würde man zu Hause bei uns denken, wenn man das erführe? Ein Stierkampf! Gräßlich! Aber da wir doch nun mal in Spanien sind und alles kennen lernen wollen, könnten wir am Ende mal hingehen.“

Alfred Borkenhausen fand es sehr sonderbar, daß sein Mentor, der noch dazu soeben aus einer Kirche kam, so etwas vorschlagen konnte, und er glaubte, der alte Herr habe seine fünf Sinne nicht recht beisammen.

„Wir brauchen ja zu Hause nichts davon zu erzählen. Es ist ja nur der Wissenschaft halber“, versetzte der Professor.

So kam es, daß Lehrer und Schüler an diesem Nachmittag sich einen Stierkampf in Madrid ansahen. Sie hatten zwei sehr theure Logenplätze, von wo aus sie alles gut sehen konnten.

Zuerst kamen einige kleinere Schaustellungen, die sehr besonders Interesse erregten. Aber plötzlich hörte man vereinzelte Rufe: „Angelita“, die bald zu einem wahren Sturm anschwellen und in dem immer der Name „Angelita“ zu hören war.

„Angelita“, flüsterte Alfred, „so heißt die Göttliche. Ich höre, daß sie so hübsch ist, als ich vor der Kathedrale stand.“

„Ich habe ihren Namen auch gehört“, bemerkte der Professor trocken.

„Aber ein so schönes, engelhaftes Wesen wird sich doch kein so brutales Schauspiel ansehen, wie ein Stierkampf es ist!“ meinte Alfred und sein Gesicht zeigte einen wahrhaft erschrockenen Ausdruck.

„Angelita! Angelita!“ rief es von allen Seiten und Alfred's Herz klopfte, als wolle es ihm die Brust sprengen.

„Wer ist Angelita?“ fragte er einen neben ihm stehenden Herrn.

Die dunklen Augen des Spaniers öffneten sich weit vor Erstaunen. „Angelita? Aber, Senor, kennen Sie unsere Angelita nicht? Nein!“

„Ah, dann haben Sie unvergleichliche Gemüthe vor sich! Sie wird gleich kommen! Sie ist der Liebste von ganz Madrid.“

„Ganz Madrid. Männer, Frauen, Kinder — alle beten sie an, vergöttern sie. Sie hat Mühen wie von Stahl und sie kann reiten und springen wie eine Götze. Gestern Abend töbte sie drei aufeinander stürzenden Bullen. Heute Abend wird sie daselbst tun. Es wird ein grandioser Kampf werden! Ströme von Blut werden fließen!“ rief er in Entzückung.

„Angelita! Angelita!“ rief das Publikum.

„Sie kommt! Vassen Sie auf, wenn der Kampf beginnt! Sehen Sie dort — an der Thür!“ Der Spanier erhob sich in seinem Entzücken und beiseite, um sich an der allgemeinen Begeisterung zu beteiligen. „Sie sollen erst mal sehen, wenn sie dem Stier ihr Schwert in den Hals steckt.“ Er machte eine diesbezügliche Geste. „Ja, sie ist die größte Stierkämpferin Spaniens! Sie ist die Einzige auf der Welt.“

Er konnte nicht weiter sprechen, denn jetzt erschien Angelita und der Beifallskreisch, der sie empfing, überstimmte seine Worte. „Angelita! Angelita!“

„Vassen Sie uns gehen“, flüsterte er mit heiserer Stimme. „Aber schnell — schnell fort! Ich bin gründlich furiert!“

Die älteste ägyptische Mumie.

Im Jahre 1891 fand Hinders Petrie in der Nähe der etwa um 2900 v. Chr. errichteten Medumpyramide des Königs Seneferu in einem beraubten Grabe eine merkwürdige Mumie, anscheinend die eines gewissen Ranefet oder Ranofir. Die That- sache, daß sie die älteste bekannte Mumie, war damals sowohl von ihrem Entdecker, als auch von Maspero anerkannt worden, und sie wurde mit aller Sorgfalt nach England in das Museum des Royal College of Surgeons gebracht. Aber die Bedeutung des Fundes wurde damals nicht vollständig erkannt, weil allgemein vorausgesetzt wurde, daß die Kunst des Einbalsamierens so alt wie die Geschichte Ägyptens wäre, und viele Mumien fast ebenso alte Mumien enthielten. Auch schien jener Fund in der Folgezeit an Bedeutung zu verlieren, als manche Archäologen noch ältere, ja prähistorische „Mumien“ zu beschreiben begannen. Als sich aber herausstellte, daß sowohl das Raitiner wie das Britische Museum keine echten Mumien enthielt, die älter als das Neue Reich (etwa 1550 v. Chr.) waren, und daß die 1907 von Quibell bzw. Lankhous und Mace gefundenen einbalsamierten Leichen aus der jetzt und größten Dynastie (2280 bis 2000 v. Chr.) so zerbrechlich waren, daß sie bei der Zerkleinerung in Knochen und Staub zerfielen, wurde der Werth der Medum-Mumie wieder klar. Allerdings war das Alter einer in einem ausgeblühten Grabe gefundenen Mumie, wie dieser, nicht zweifellos; aber wichtige Forschungen der letzten Jahre bei den Gizepyramiden haben Daten geliefert, die auf die merkwürdigen abweichenden Eigenschaften der Medum-Mumie angewiesen, als ihr Alter bestimmt die Zeit der fünften Dynastie (etwa 2700 v. Chr.) fixieren. Sie ist deshalb über 1100 Jahre älter als jede andere jetzt in einem Museum vorhandene Mumie und 500 Jahre älter als jede bisher überliefert gefundene Mumie.

Ein Schweizer Brauch.

Ein merkwürdiger Brauch hat sich in einigen Gegenden der Schweiz und besonders des Canton Bern erhalten. Wenn nämlich dort eine Bäuerin „Apfelschicht“ zubereitet, dann duldet sie nicht, daß während dieser Zeit in der Küche Wasser getrunken wird. Die Ueberlieferung behauptet, daß dadurch das Fett aus der Pfanne weggetragen würde und Unfug auf das Bereiten der Apfelschicht falle. So unfähig diese Vorstellung aus heute vorkommen mag, so hatte sie doch zu ihrer Zeit eine große Berechtigung. Die Herde der Bauern waren damals noch sehr einfach. Auf offenem Feuer mußte eine verhältnismäßig große Menge Fett Reis auf dem Siebdepot erhalten werden, wenn die Apfelschicht schmackhaft werden sollte. Man mußte das kochende Fett immer beobachten und den Wind nie davon ablenken; sonst konnte es leicht geschehen, daß die Flamme sich seiner bemächtigte und es „wegtrug“. Der Unfug des verzeihenden Feuers konnte sich leicht dem ganzen Hause mittheilen. Darum durfte die Bäuerin durch nichts zerstreut lassen und nicht einmal einen Schluck Wasser zu ihrer Erfrischung genießen. Der Volks glaube war hier eigentlich nur eine Mahnung zur Aufmerksamkeit.

Reliquien. Besuch: „Was haben Sie denn dort für eine Sammlung schmutziger Manuskripte?“ — Sammler: „Das sind Originalmanuskripte des Dichters Schiller, die ich aus seinem Nachlaß erworben habe.“

Verrechnen. Soldat (zum andern): „Die jetzige Rechnung, mit der ich ein Verhältniß habe, die schaffe ich mir wieder ab, die ist mir zu kalt, fünfzehn Buffeln hab' ich ihr gestern Abend geben, und nicht mal eine Dusch' hab' ich kriegt!“

Unangenehme Erinnerung. Sie: „Heut' sind es gerade vier Jahre, daß wir uns verlobt haben.“ Er (wütend): „Unangenehm! Heut' ist der einzige Tag in der Woche, wo ich nicht ausgehen kann, und den muß ich mir auch noch ver-eineln!“

Es zahlt sich der Gebrauch von



Das ist wahr, einerlei, ob Sie nun reich oder arm sind. Ein Armer wird zufrieden sein wegen der größeren Quantität, die er bekommt, während ein Millionär, der das Beste wünscht, Blue Ribbon haben muß. Kaufen Sie sich ein Paket, und wenn Sie nicht ganz zufrieden sind, bringen Sie es zurück. Sie werden den vollen Kaufpreis von Ihrem Grocer wieder bekommen.

Victor

Wie schade, wenn Sie sich nicht das Vergnügen leisten, einen Victor in Ihrem Hause zu haben, weil Sie nicht gerade den Preis auf einmal zahlen können. Sie können die

sen König der Musik-Instrumente auf leichte Abzahlungen kaufen, die niemals Ihnen lästig oder unangenehm werden.

Kommen Sie heute und erkundigen sich nach den Bedingungen.

Die Mason & Risch Piano Co. Limited
1728 Scarth Str. Regina

Fahrplan für Regina.

	C. P. R.	Abf. von Regina
Von Osten		
No. 97 Durchgehend	9.10 Vormittags	9.15 Vormittags
No. 1 Durchgehend	12.38 Nachts	12.38 Nachts
No. 11 Täglich, ausgenommen Sonntags	7.50 Abends	8.00 Abends
No. 203 Täglich	10.05 Vormittags	10.05 Vormittags
Von Westen		
No. 96 Durchgehend	6.43 Abends	6.43 Abends
No. 2 Durchgehend	5.50 Morgens	5.50 Morgens
No. 12 Täglich, ausgenommen Sonntags	7.10 Morgens	7.15 Morgens
No. 204 Täglich	5.25 Nachmittags	5.25 Nachmittags
Arctica Zweig		
Täglich Zug von Brandon	10.40 Abends	7.25 Morgens
Täglich Zug von Stoughton	1.35 Nachmittags	3.30 Nachmittags
C. N. R.		
Regina — Warman		
Täglich Zug	10.50 Abends	12.02 Nachts
Täglich, ausgenommen Sonntags	7.00 Abends	8.00 Abends
Regina — Brandon		
Täglich	11.45 Abends	11.05 Abends

Neu! Neu!

Deutsches Wurst- und Fleischgeschäft in Regina.

Jeden Tag alle Sorten frische Wurst und Fleischwaren. Zu haben bei

J. Gelsinger
10. Avenue und Halifax Straße,
Regina, Sask.
Günstige Preise für Hausprodukte.

Regina Bier

Bestellungen werden prompt ausgeführt nach allen Teilen der Provinz.

Regina Brewing Company, Ltd.

Regina-Tele. 541 Post-Box 1083

Regina Brewing Company, Ltd.

Regina-Tele. 541 Post-Box 1083

Pelzrocke nach Maß gemacht.

Alle Pelze repariert und neu gemacht. Pelzgefütterte Damenmäntel unsere Spezialität. Alle Sorten Felle auf Lager zum ausführen.

Günstige Preise bezahlt für rohe Felle. Die Montreal Fur Works 1756 Hamilton Str. Regina

P. O. Box 789

Vollständige Reparaturen schnellstens besorgt.

Bürgerpapiere.

Deutsche, die Bürgerpapiere ausgestellt wünschen, wenden sich am besten an

Fob. Bensen,
Zastischenen Courier Office,
North-West Bank-Gebäude,
Regina, Sask.

Gute Weine

zu \$1.50 und \$1.25 die Gall. Ein, in Kisten, 15 Flaschen zu \$15.00

Bestellen Sie alle anderen Sorten zu billigen Preisen.

Schriftliche Bestellungen werden prompt besorgt. Man adressiere:
W. R. Stenhouse
Box 105 Rosthern

Abende 48
Es wird Deutsch gesprochen und geschrieben.

\$20 Ein \$20

Grammophone

Platten 85c zweifach.

Verschiedene Musikinstrumente, Violinen, Harmonikas, finden Sie bei

Joseph Frank

deutscher Uhrmacher

1835 Scarth Str. Regina

Man schreibe eine Postkarte und teile mit, was man wünscht. Es wird dann sofort zugesandt.

Reid & Haddock

1705 Scarth Str. Regina

Frische Fische aller Art zu den niedrigsten Preisen.

Wir kaufen

Geflügel, Gemüse, Eier

für Bargeld.

Kommt und macht einen Versuch bei uns

Michel Kleckner,

Hauptverkäufer der

R. A. R. Oesterreichischen Tabak-Regie für Canada.

Verkauf en-gros und en-detail.

Es importierte

Meerschaumpfeifen, Cigaretten- und Cigarrenpfeifen.

Spezialität:

Gute Chemischer Pfeifen mit langen Adren. Etc.

Echter Ungarischer Segediner Paprika

zu folgenden Preisen zu haben:

Roenigs Paprika,

schön rot, ein bischen scharf, 1 Pfd. 70c

Rosen-Paprika,

schön rot, nicht scharf, 1 Pfd. 75c